

Jahresbericht



2024

„Mit meiner Stiftung kann ich noch mehr Kindern helfen“

Insgesamt elf Treuhandstiftungen begrüßten wir im Jahr 2024 neu unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan, darunter die RiMo Stiftung. Gründerin Christine Moosherr erzählt, was sie an einer eigenen Stiftung begeistert.

„Mir war es immer wichtig, genau zu wissen, wo meine Spenden ankommen“, erzählt Christine Moosherr. „Das hat mich schon an den Patenschaften von Plan International überzeugt. Meine Patenkinder beim Aufwachsen zu begleiten, ihre Entwicklung und wachsende Bildung mitzuerleben und Einblicke in das Leben ihrer Familien zu erhalten – das war für mich immer etwas sehr Schönes. Die Gründung einer eigenen Stiftung ist nun der nächste Schritt. Durch sie kann ich langfristig noch mehr Kinder unterstützen und ihnen Zukunftschancen eröffnen.“

Die Möglichkeit, sich für andere zu engagieren, hat Christine Moosherr durch ihre langjährige Arbeit in der IT-Branche. Hier war sie als Geschäftsführerin einer Firma tätig, an der sie auch eine Beteiligung hielt. „Von meinem Erfolg und Glück möchte ich etwas abgeben“, sagt sie. „Denn natürlich ist es schön, sich selbst mit Geld gewisse Dinge leisten zu können. Ich erfreue mich jedoch viel mehr daran, wenn ich anderen etwas Gutes tue. An meiner Stiftung begeistert mich unter anderem, dass ich mich ganz gezielt für Projekte entscheiden kann und sehe, was mein Engagement bewirkt.“ Aktuell fördert Christine Moosherr mit ihrer Stiftung das Projekt „Sauberes Wasser für Ghana“, das Kindern und ihren Familien in ländlichen Regionen den Zugang zu lebenswichtigem Wasser ermöglicht (siehe S. 8). „Erst durch die Geschichten meiner Patenkinder ist mir so richtig bewusst geworden, was für ein Luxus es ist, dass wir einfach den Wasserhahn aufdrehen können und sauberes Wasser haben“, erzählt sie. „Andere Menschen müssen dafür oft weite Wege zurücklegen.“ Doch vor allem überzeuge sie die Nachhaltigkeit des Projekts und der Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe, der charakteristisch für die Plan-Projekte ist. „Durch den Bau neuer Brunnen wird mit unserer Unterstützung etwas Handfestes, etwas Bleibendes geschaffen. Gleichzeitig liegt es in der Verantwortung der Menschen vor Ort, dass die Anlagen auch langfristig funktionieren und instand gehalten werden. Mithilfe von Plan International erhalten sie die Fähigkeiten dazu.“

Die Gründung ihrer Treuhandstiftung hat Christine Moosherr sehr positiv erlebt. „Ich hatte erwartet, dass der Prozess aufwendiger und größer ist“, berichtet sie. „Doch das Schöne an einer Treuhandstiftung ist, dass man sich um die ganzen rechtlichen Dinge nicht kümmern muss. Ich habe mir nur Gedanken gemacht, wie die Stiftung heißen und welchen Sinn und Zweck sie erfüllen soll.“



Christine Moosherr | Foto: privat

Alles andere wurde mir abgenommen. Ich fühlte mich in jeder Phase gut beraten und begleitet.“ Gemeinsam mit ihrem Mann entschied sie sich für den kurzen, prägnanten Namen „RiMo Stiftung“, der die Anfangsbuchstaben ihrer beiden Nachnamen vereint. „Den kann man leicht sagen und sich merken“, erklärt sie. „Denn wir wollen mit unserer Stiftung auch Freunde und Familie dazu animieren, sich zu engagieren. Wir haben zu diesem Zweck eine Website gestaltet sowie Postkarten und Ähnliches produziert. Mit Erfolg: Unsere Stiftung gibt es inzwischen seit etwas mehr als einem Jahr und wir haben schon einige Spenden erhalten.“ Dabei helfe es ihnen auch, zu kommunizieren, dass die Spenden zu 100 Prozent in die Projektarbeit fließen. „Das können wir mit gutem Gewissen sagen, denn die Höhe der Verwaltungskosten unserer Stiftung kennen wir natürlich und übernehmen sie in voller Höhe selbst. So kommt die Hilfe dort an, wo sie gebraucht wird – bei den Kindern.“



Ghana

Sauberes Wasser für ein gesundes Leben



Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und einer sanitären Grundversorgung ist ein Menschenrecht. Doch in vielen ländlichen Gemeinden Ghanas fehlt es nach wie vor an Brunnensystemen, Toiletten und Waschmöglichkeiten. Dies begünstigt die Ausbreitung von Krankheiten, was insbesondere für Kleinkinder lebensbedrohlich werden kann. Mit unserem Projekt „Sauberes Wasser für Ghana“ wollen wir die Wasser- und Sanitärversorgung der Gemeinden verbessern – damit Kinder gesund aufwachsen können.

Ziele

In den ländlichen Regionen Ghanas verfügen nur rund 16 Prozent der Bevölkerung über Zugang zu sauberem Trinkwasser und nur 17 Prozent über eine sanitäre Grundversorgung. Oft verrichten die Menschen ihre Notdurft im Freien („offene Defäkation“). Dies begünstigt die Ausbreitung von Krankheiten wie Cholera, Typhus oder anderen Durchfallerkrankungen. Besonders für Kleinkinder ist das gefährlich: Ihr Immunsystem ist noch nicht ausgereift und viele leiden unter Unterernährung. Erkrankungen, die Erwachsene oft gut überstehen, können für sie lebensbedrohlich werden. Mit unserem Projekt „Sauberes Wasser für Ghana (Phase II)“ unterstützen wir Gemeinden dabei, eine funktionierende Wasserversorgung aufzubauen und ermöglichen mehr Menschen den alltäglichen Zugang zu Sanitäranlagen. Zusätzlich soll die Hygienesituation an Schulen verbessert werden. Denn gerade dort breiten sich Krankheiten schnell aus. Auch bleiben Mädchen während ihrer Periode oft dem Unterricht fern, wenn es in der Schule keine Möglichkeit gibt, Binden zu wechseln oder sich zu waschen. Durch den Bau von Mädchentoiletten soll dies zukünftig keine Hürde mehr darstellen. Die Lernbedingungen für Mädchen werden so nachhaltig verbessert.

Maßnahmen und Erfolge

In 20 Gemeinden in Oti und North East konnten neue Wasseranlagen in Betrieb genommen werden. Dazu wurden neue Brunnen gebohrt sowie ein bestehender renoviert. Zusätzlich wurden Handpumpen oder mechanische Systeme installiert, sodass die Menschen nun an 20 Orten Zugang zu sauberem Wasser haben und keine weiten Wege mehr zurücklegen müssen. Damit die Anlagen langfristig funktionstüchtig bleiben, wurden 140 Menschen geschult, die sich in Teams für Wasser- und Sanitärmanagement zukünftig um die Instandhaltung kümmern. Dabei hilft ihnen auch eine neu entwickelte Handy-App, mit der die Funktionalität der Wasseranlagen überwacht werden kann. Damit sich die Hygienesituation

bei Familien zu Hause verbessert, wurde im Jahr 2024 der Bau von knapp 228 Toiletten in Privathaushalten unterstützt. Seit Projektbeginn erhielten nun insgesamt 369 Familien diese Förderung. Zwölf Gemeinden haben daraufhin den Status „Frei von offener Defäkation“ erhalten. Auch an den Schulen geht es voran. Der Bau von 17 neuen Mädchentoiletten wurde abgeschlossen. Daneben haben die Mitglieder der neu gegründeten Schulgesundheitsclubs die Errichtung von Handwaschstationen, sogenannte „Tippy Taps“, vorangetrieben. Insgesamt 1.678 Mädchen und Frauen haben zudem Hygienesets erhalten und es fanden Aufklärungsveranstaltungen über Hygiene und Menstruationsgesundheit statt. Um ihre finanzielle Situation zu verbessern, haben sich 763 Gemeindemitglieder zu 29 Spargruppen zusammengeschlossen.

369 Familien wurden seit Projektbeginn beim Bau eigener Sanitäranlagen unterstützt.

Das Projekt



Ziel

Gesicherte Trinkwasserversorgung und Zugang zu Sanitäranlagen in Gemeinden sowie verbesserte Hygiene an Schulen



Zielgruppe

20.000 Mitglieder aus ländlichen Gemeinden, darunter 10.000 Kinder



Projektregion

Oti (Southern Ghana) und North East



Laufzeit

Oktober 2022 – Januar 2026



Budget

1.700.000 Euro



Rückblick

Wie ging es weiter in Simbabwe?

Im Rahmen unseres Projekts „Sicheres Lernen für Mädchen“ schreitet der Bau von Klassenzimmern und Mädchenwohnheimen voran. Die solarbetriebenen Brunnenanlagen haben wir bereits vollständig saniert. Auch unsere Maßnahmen zur Sensibilisierung der Gemeindemitglieder und zur umfassenden Aufklärung über sexuelle und reproduktive Rechte für Schüler:innen zeigen erste Erfolge: Zehn Lehrkräfte wurden in Sexualaufklärung fortgebildet und 493 Schüler:innen nahmen an Aufklärungsveranstaltungen teil. Darüber hinaus wurden 120 Personen in Kinderschutz geschult und 98 Personen beteiligten sich an Gemeindedialogen.

